

Pressefotografen
waren keine
zugelassen.
SE-Reporter
Walter J. Kamm
half sich
mit einem Trick.

Er liess
sich für fünf
US-Dollar im Tag
als Statist
anheuern.
Die Fotos schoss
er aus
dem Hinterhalt.
So gelang ihm
diese

SIE FILMEN MIT



Reportage über
den zweiten
Film des
amerikanischen
Regisseurs
Dennis Hopper,
der mit dem
Rocker-Schocker
"Easy Rider"
weltberühmt
wurde.

Dennis Hopper
dreht in
Peru, und er
dreht mit
Kameras aus
Bambusrohr.

Warum?
Das lesen Sie
auf diesen Seiten.

DER BAMBUS- KAMERA



Dennis Hopper führt
Regie. Lässig, einen
dampfenden Becher in
der Hand. Zigarette
ersetzt den Zeigefinger

Film im Film: Mit
Bambuskameras (links
ausser) ahmen Indios
die Dreharbeiten der
Gringos (links) nach

Wirklichkeit und Film
vermischen sich: vorn
das echte Dorf (samt
Kirchturm), hinten das
Kulissendorf (samt
Kirche)



Bitte blättern Sie weiter

Die Begeisterung der Jugend für den Film hat absolut nichts mit Budgets und Stars zu tun.» Der das sagt, Dennis Hopper, 33, ist den Beweis nicht schuldig geblieben. Mit einem Budget von nur 375 000 Dollar (rund 1,6 Millionen Franken) drehte er als Regisseur den Rocker-Schocker «Easy Rider», der jetzt bei uns in den Kinos läuft. Produzent war Hoppers 30jähriger Freund Peter Fonda («SE» 11/70). Die Hauptrollen stellten die beiden gleich selber dar.

«Easy Rider» hat längst das Hundertfache seiner Entstehungskosten eingespielt. Die Jugend hat den Aussenseiterstreifen zum Erfolg gemacht.

«Was die Jugendlichen von den Filmemachern verlangen, ist ganz einfach Ehrlichkeit, eine neue Ehrlichkeit», erklärt Dennis Hopper. «Ja, die Jugendlichen finden es geradezu verbrecherisch, für ein simples Musical zwanzig Millionen Dollar zu vergeuden, während Armut und Missstände in den meisten amerikanischen Städten zunehmen. Sie wollen das Geld in etwas Sinnvolles investiert sehen, etwas, was sie anspricht und anregt.»

Etwas, was diese neue Generation von Kinogängern ganz bestimmt ansprechen und anregen wird, ist jetzt im Entstehen. Das «Easy-Rider»-Gespann ist wieder an der Arbeit — in Peru, in einem weltabgeschiedenem Indiodorf auf beinahe 4000 Meter Höhe.

Seit «Easy Rider» umgibt Dennis Hopper ein Hauch von Genie. Im Stile Chaplins zeichnet er für Idee, Drehbuch, Produktion, Regie und Hauptrolle seines neuen Films mit dem eigenwilligen Titel «The Last Movie» («Der letzte Film») verantwortlich.

Die Idee ist schlechthin faszinierend: Es ist ein Film über das, was eben jetzt in dem Andendorf Chinchero geschieht.

Also: Eine Hollywood-Equipe suchte einen geeigneten Ort im Ausland, um dort einen Wildwester zu drehen, fand Chinchero (30 Kilometer nordwestlich von Cuzco im Herzen Perus), baute dort die Kulissenhäuser der Filmstadt — genannt Lama, New Mexico — auf und drehte den Western «The Phantastic 5» unter den aufmerksamen Augen der Einheimischen.

Stars dieses Wildwesters sind Rod Cameron (als Sheriff), Peter Fonda (als Hilfssheriff), Dean Stockwell, Jim Mitchum, John Philip Law u. a. als Mitglieder zweier sich rivalisierender Banden. Regie «führt» respektive spielt Hollywood-Regisseur Samuel Fuller. Dennis Hopper selbst macht als Stuntman namens Kansas ebenfalls mit.

Die Entstehungsgeschichte dieses Westerns bildet den ersten Teil des Films, sozusagen einen Film im Film.

Weiter: Als «The Phantastic 5» abgedreht ist, gibt Stunt-



Hollywoods Western-Regisseur Samuel Fuller (Mitte, im hellen Anzug) spielt einen Western-Regisseur



Neuentdeckung: Stella Garcia. «Der letzte Film» ist ihr erster Film



Alter Freund: «Easy-Rider»-Produzent Peter Fonda ist wieder dabei

Drehpause: Cowboydarsteller markten mit Indiofrauen



man Kansas eine Abschiedsparty für seine Kollegen. Er will in Chinchero bleiben, er liebt ein einheimisches Mädchen, eine ehemalige Prostituierte, von Hollywood hat er die Nase voll. Zudem haben ihm einige Hollywood-Filmer versprochen, ihre nächsten Western ebenfalls im billigen Chinchero zu drehen. Indes, sie halten ihr Versprechen nicht. Der Stuntman Kansas bleibt arbeitslos, sein Geld geht aus, seine einheimische Freundin Maria, an Luxus gewöhnt, wird ihm untreu.

Inzwischen ist im Dorf eine eigenartige Situation entstanden. Einige Indios haben sich in den Kulissenhäusern des Filmdorfes Lama, New Mexico, einquartiert; sogar die Kulissenkirche des Filmdorfes wird der echten Kirche Chincheros vorgezogen. Die Einheimischen sehnen sich nach den interessanten alten Zeiten mit den wild um sich schiessenden und ehrenvoll sterbenden Filmhelden.

Fiktives Geschehen wird zur realen Erinnerung: Unfähig, die Dreharbeiten als solche zu begreifen, nachvollziehen die Dorfbewohner die Filmschlägereien als grausames Spiel. Sie, die noch nie einen Film gesehen haben, verprügeln sich in den Szenen wirklich, nicht wissend, dass Filmhelden nur Pseudoprügel austeilen.

Unter der Führung des Einheimischen Tomas Mercado bauen die Indios Kameras, Tongalgen und Scheinwerfer aus Bambusrohr — die äussere Szenerie ist perfekt nachgebaut. Nun wollen die Dorfbewohner auch die grandiose Schluss-Sterbeszene des Westerns «The Phantastic 5» nochmals durchspielen. Damals, als die Hollywood-Equipe die Szene drehte, floss Blut, der Filmheld weinte und starb heroisch — nur: Damals war das Blut rote Farbe, die Tränen waren unecht, und der Tod war gespielt.

Im Eifer des Spiels zwingen die Dorfbewohner den Stuntman Kansas, den einzigen Gringo, die Rolle des sterbenden Filmhelden zu spielen — nur: Für ihn wird das Spiel bitterer Ernst. Blut fliesst wirklich: Als Kansas keine echten Tränen weint, bricht «Regisseur» Tomas Mercado ihm kurzerhand beide Hände.

Niemand hilft dem Stuntman, denn alles ist ja nur «Spiel». Zerschunden, zerschlagen besteigt Kansas ein Fahrrad, als die Szene vorbei ist, er stürzt — und tot bleibt er liegen.

Ungläubig starren die Dorfbewohner auf seine Leiche, die sich — ungleich zum Geschehen bei den richtigen Dreharbeiten — nicht wieder erhebt.

Verwirrend, nicht wahr? Doch Dennis Hopper lässt es nicht bei dieser doppelbödigen Handlung bewenden. Um seinem Film eine weitere Di-

mension zu geben, lässt er auch seine eigenen Dreharbeiten und Drehpausen sowie private Unterhaltungen und Picknicks mit Freunden ebenfalls filmen. Kameramann Laszlo Kovacs schleppt stets eine Handkamera hinter Dennis Hopper und seinem Team her.

Der Regisseur plant, diese absolut wirklichen Szenen in seinen Film zu integrieren. Wird man auch sehen, wie sich Stuntman Kansas alias Dennis Hopper nach seinem Filmtod doch noch erhebt?

Hopper verrät seine Absichten nicht. Keinen seiner Mitspieler lässt er das ganze Drehbuch einsehen, er gibt nur einzelne Seiten heraus.

«Fragen Sie mich nicht über den Film aus», sagt auch der Schauspieler Peter Fonda. «Dies ist Dennis' Film, und ich komme einfach jeden Tag herauf und tue, was er von mir verlangt.» Die Wochengagen sind auf 500 Dollar festgesetzt, und das gilt auch für den neugebackenen Multimillionär Peter Fonda. «Aber keiner von uns macht wegen des Geldes mit. Wir tun es aus Freundschaft zu Dennis.» Trotz der Mitwirkung von Hollywood-Stars wie Rod Cameron und Regisseur Sam Fuller wird «The Last Movie» lediglich doppelt soviel kosten wie «Easy Rider»: 800 000 Dollar (3,2 Millionen Franken).

Dennis Hopper ist trotz seines Ruhms sich selber treu geblieben. «Hollywood wollte mir keine Chance geben», sagt er. «Vier Jahre ging ich mit dem Script für 'The Last Movie' hausieren. Jetzt, nachdem Peter Fonda und ich 'Easy Rider' gedreht haben, tanzt plötzlich ganz Hollywood um uns herum.»

Auch Hollywoods Western-Routinier Sam Fuller, der sich selbst spielt, zollt Hopper Anerkennung: «So wie er hätte ich diesen Western im Film selbst auch gemacht.»

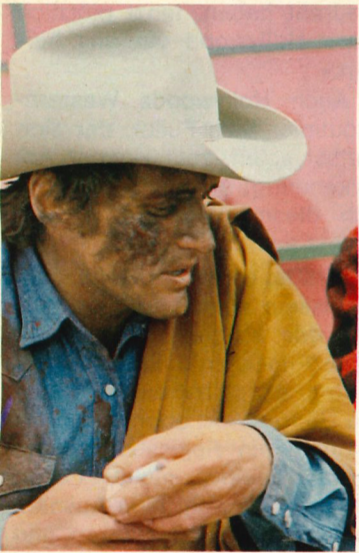
Was ist es für ein Gefühl, als Regisseur einmal vor statt hinter der Kamera zu stehen? «Die meisten Schauspieler drängt es, selbst einmal Regie zu führen — aber kaum je möchte ein Regisseur Schauspieler sein», meint Fuller. «Ich bin da wohl eine Ausnahme. Ich habe Spass daran, und überdies kann ich dabei immer wieder Neues lernen oder neue Schauspieler entdecken. Dies ist übrigens bereits mein zweiter Spass: Das erstemal stand ich in 'Pierrot le fou' von Jean-Luc Godard vor der Kamera.»

Es braucht Spass an der Sache, um mit Dennis Hopper zusammenarbeiten zu können. Täglich kommen die Schauspieler den strapazenreichen Weg von Cuzco nach dem Dorf Chinchero hinauf — wenn sie mit dem Taxi oder mit dem Lastwagen nicht im Schlamm steckenbleiben. Denn jetzt, zur Regenzeit, verwandelt sich die Bergstrasse in ein mittleres

Bitte blättern Sie weiter



Kennen sie Kino? Kaum.
Die Indiofrauen mit
ihren Tellerhüten haben
weder Film noch
Dreharbeiten je
gesehen



Regisseur Dennis Hopper
als Hauptdarsteller:
Um ihn zum Weinen
zu bringen, haben die
Indios ihn gefoltert

Alltag und Drehbuch
durchdringen sich: Die
Dorfbewohner ziehen
die Kulissenkirche
der Dorfkirche vor



Flussbett. Uebernachtungsmöglichkeiten gibt es in Chinchero nicht — ausser man schlafe auf dem kalten Fussboden des kleinen Hotels, was in der Not schon etliche Filmstars taten.

«Kälte, Hunger, Einsamkeit, kein heisses Wasser», lamentiert Peter Fonda. «Ich wünsche, ich wäre' zu Hause bei meiner 'old Lady' und meinen zwei Kindern. Ich vermisse meine Familie sehr.»

Sein Freund Dennis Hopper hat keine Zeit für Mädchen. Er arbeitet lange, gründlich und hart. Fährt seinen Lastwagen stets selbst in die Berge. Und die Schauspieler sind's zufrieden, auch wenn sie auf der unbequemeren Lastwagenbrücke transportiert werden.

Dennis Hopper spielt seine Doppelrolle als Regisseur und Hauptdarsteller mit Besessenheit.

Als Hauptdarsteller: Hopper hat den Rocker aus «Easy Rider» abgelegt — keine superlangen Haare mehr. Als Film-«Gringo» ist er ein perfekter Film-Cowboy geworden. Tag und Nacht, im Sumpf der Drehorte oder an der piekfeinen Bar des Hotels Cuzco steckt er in seiner hellblauen Cowboykluft.

Als Regisseur wirkt er sicher, wie wenn er sein ganzes Leben lang schon Schauspieler geführt hätte. Die Leute seines Teams beten ihn an, die meisten sehen in Dennis Hopper ein Genie. Er scheint höchst lässig zu arbeiten, hat aber ein unbestechliches Auge und Ohr für kleinste Beleuchtungsfehler oder Misstöne.

Manchmal überlässt er die Wahl der Dialoge den Schauspielern: «Sagt einfach das, was ihr in dieser Situation passend findet!» Er nimmt auch gerne Vorschläge für neue Szenen oder neue Charaktere entgegen, lässt sich von seinen Schauspielern beraten, improvisiert wie Godard.

«The Last Movie» wird auch eine Neuentdeckung präsentieren. Die Rolle der Maria, Freundin des Stuntman Kansas (dargestellt von Dennis Hopper), spielt die Kolumbianerin Stella Garcia. Für die südamerikanische Schönheit ist es der erste Film. Und als Kenne Stella Garcia den Unterschied zwischen Filmstory und Wirklichkeit nicht, erlebt sie alles so echt, wie Dennis Hopper es sich echter nicht wünschen könnte: echte Freude, echte Wut, auch echte Tränen.

Aber auch im Alltag der Indios von Chinchero vermischen sich Dreharbeiten und wirkliches Leben mehr und mehr. Die Dorfbewohner wollen im Film mitspielen. Dennis Hopper weiss sich der Einheimischen kaum mehr zu erwehren.

Er hofft, dass die Situation sich nicht so zuspitzen wird wie in seinem Drehbuch.